

Dramatisch nachdenklich

Johannes-Passion in der
hannoverschen Lutherkirche

VON LUDOLF BAUCKE

Nach knapp zwei Stunden der bachschen Johannes-Passion herrschte in der Lutherkirche Hannover minutenlang Stille, bevor langer Applaus einsetzte. Das von Frank Löhr minutiös vorbereitete zwanzigköpfige Vokalensemble für die Schönen Künste setzte mit allen Chorsätzen – gleich ob Umrahmungen am Anfang und Ende, Chorälen oder den bis zu exaltem Wutausbruch explodierenden Volkschören – beispielhafte Akzente. Das ebenfalls kleine, bei Streichern und Bläsern stets plastisch phrasierende Pro-Artibus-Orchester musizierte schlüssig und stützte alle Singstimmen.

Unter den fünf Vokalsolisten brillierten der Tenor Goetz Philipp Körner und der stets vornehm lyrische Bassist Young Myoung Kwon gleich doppelt. Sie faszinierten als Evangelist und Christus, formten diese biblischen Rollen schon im Sprachklang ergreifend und färbten zusätzlich ihre Arien ganz im Einklang mit der barocken Figurenlehre. Die von scharfen Punktierungen gezeichnete Tenorarie „Ach, mein Sinn“ und die durch Choraleinschübe angereicherte Bassarie „Mein teurer Heiland“ markierten Gegensätze zwischen Verzweiflungsausbruch und tröstlicher Besinnung. Die schlank artikulierende Sopranistin Hinako Yoshikawa und der Altist Ralf Popken konnten sich sowohl auf präzise Konturen der Holzbläser als auch auf ausdrucksvolles Gambenspiel verlassen. Beindruckend, weil menschlich überzeugend gestaltete der Bariton Stefan Zenkl die Rolle des Pilatus.

Bei Hans-Christian Euler als stilistisch erfahrenem und aufführungspraktisch kundigem Dirigenten liefen die Fäden der bündigen Interpretation zusammen. Euler gestaltete Bachs Johannes-Passion kammermusikalisch dicht und differenzierte sorgsam zwischen Dramatik und Nachdenklichkeit.